



Werkabbildungen: Städtische Galerie im Müllerhaus Esens

Ein luftiges und zugleich reduziertes Aquarell mit ostfriesischen Guldhöfen demonstriert Anna Happachs frühe Kunstfertigkeit.

Lübbert R. Haneborger, Großefehn:

Die blaue Studienmappe der Anna Happach

Ein zufälliger Dachbodenfund in Esens entpuppt sich für die ostfriesische Kunstwelt als wahrliche Bereicherung.

Kulturschätze schlummern zuweilen zeitvergessen auf staubigen Dachböden und Speichern. Ihre Entdeckung bei Wohnungsraumungen und Auktionen ist oft nur dem Zufall und einem geschulten Auge zu verdanken. In den Kultur- und Weltnachrichten der überregionalen Gazetten ist dann von solch glücklichen Noten-, Manuskript- oder Bildfunden zu lesen – wie im Mai 2013 von dem „Jahrhundertfund“ einer in Darmstadt wiederentdeckten Porträtzeichnung des Dichters und Dramatikers Georg Büchner, 1833 geschaffen vom Theatermaler August Hoffmann.

Im bescheideneren Rahmen, aber nichtsdestoweniger interessant für die Kunstgeschichte Ostfrieslands ist der Fund einer Zeichenmappe in Esens. Mehr als 50 Jahre lag die blaue Zeichenmappe der am 27. Mai 1892 in Forlitz-Blaukirchen geborenen Künstlerin Anna Wilhelmine Happach

Die Künstlerin und Webmeisterin Anna Happach in einem Porträtfoto, entstanden Mitte der 1920er Jahre (li.), und an ihrem Webstuhl in der Auricher Georgsstraße (re.).



Fotos: privat

auf dem Dachboden ihrer Nachfahren. Erst bei einem Umzug entdeckte die Familie die Mappe mit Skizzen und Aquarellen wieder. Zum Vorschein kamen etwa 100 beeindruckende Landschaften, Stilleben und Porträts auf Papier, die die Studienjahre der Künstlerin während des Ersten Weltkrieges erfassen und das frühe ästhetische Talent der Ostfriesin vorzüglich dokumentieren.

ten Weltkrieges erfassen und das frühe ästhetische Talent der Ostfriesin vorzüglich dokumentieren.



Studienblatt mit Äpfeln aus mehrerer Sicht – im Ursprungszustand und zerschnitten (Zeichnung und Gouache).

Happachs Vater, Bernhard Gottfried Ludwig Happach (1851–1898), war Pastor und lebte mit seiner Familie im Pastorenhaus von Forlitz-Blaukirchen nahe dem Großen Meer. Die Mutter, Helene Friederike Johanne Happach, geb. Elster, (1864–1950), musste nach dem frühen Tod ihres Mannes mit ihren Kindern das Haus aufgeben und fand eine Anstellung als Hausdame in einem Internat. Anna, die mit den Brüdern Bernhard (1888–1967) und Julius (1895–1975) aufwuchs, konnte von 1914 bis 1919 trotz



Belebtes Stilleben: Diese Papierarbeit in prominenten Blautönen zeigt beispielhaft die zupackende und präzise Linien- und Pinselführung der jungen Künstlerin (Zeichnung und Gouache, 1918).

der finanziell angespannten Situation dennoch Kunst an der Düsseldorfer Kunstakademie studieren. Dort entstanden auch die meisten der Papierarbeiten aus der blauen Mappe, die sowohl die unverwechselbare Handschrift der Künstlerin, als auch die akademische Akkuratess bezeugen.

Ein weiteres Merkmal der Arbeiten aus der blauen Mappe (unten) ist die prismenartige Gestaltungsweise, besonders in den Porträts (– wie hier in einer mit Weiß- und Farbtönen gehöhten Gouache-Arbeit von 1918 (re.).



Ihr Stil unterscheidet sich deutlich von jenem zeitgenössischer Künstler, wengleich der akzentuierte Einsatz von Linien und Farblöcken in einzelnen Porträts entfernte Anklänge an die prismenartige Gestaltungsweise im Werk Feiningers oder Delaunays und die Formanalysen des Kubismus zeigen. In Motiv- und Farbwahl nehmen ihre Arbeiten zudem neusachliche Züge voraus – was zumindest motivisch wenig Wunder nimmt, da die Stilllebensdarstellung, die in der Neuen Sachlichkeit zu neuer Bedeutung und Akzentuierung gelangte, bis heute schlechterdings zum Standardrepertoire der akademischen Zeichenausbildung gehört.

Kohle, Bleistift, Pastell, Gouache und Aquarell gehören zu den Techniken, die Anna Happach in früher Könnerschaft in ihrer Zeichenmappe hinterlassen hat. Als Malgrund diente ihr geschöpftes Papier in verschiedenen Naturtönen, auf dem sie mit oft nur wenigen Strichen Ausdruck und Tiefe erzeugen konnte. Charakteristisch und zuweilen überspitzt muten zudem die eckigen bis geometrischen Konstruktionslinien an, die die Künstlerin nicht löschte, sondern bewusst mit in ihre Bildgestaltung einbezog.



Ein betender Mann mit charaktervoll-manieristischen Gesichtszügen (insbesondere im Bereich der rechten Wange) in einer Kohle- und Grafitzeichnung aus dem Jahre 1919.



Naturstudien, die auf die späteren Collagearbeiten zur Musterentwicklung für Webstücke vorausweisen: Schmetterlinge, gezeichnet und aquarelliert, aus dem Jahre 1919.

Nach ihrem Studium ging Anna Happach ein Jahr lang nach Worpswede. In der Künstlerkolonie absolvierte sie eine Handweblehre bei Martha Vogeler, der Ehefrau des berühmten Künstlers Heinrich Vogeler, im bekannten „Haus im Schluh“. In Worpswede schloss sie sich auch dem Freundeskreis um den Fotografen Hans Saebens (1895–1969) und Alf(red) Depser (1899–1990), dem späteren Maler auf Juist, an.

Um 1930 eröffnete sie, inzwischen Handwebmeisterin, eine eigene Handweberei im Wohnhaus ihrer Mutter an der Auricher Stiftsmühle. Auch hier, in der Georgstraße, pflegte sie Kontakte zu zeitgenössischen Künstlern, darunter der ostfriesische Maler und Grafiker Hinrikus Bikker-Riepe (1925–1997), der seine Grafiken im Schaufenster der Weberei ausstellte. Mehrere Webschülerinnen wurden im Laufe der Zeit von ihr ausgebildet, darunter die heute 84-jährige Antje Holz, geb. Roeloffs. Sie erinnert sich daran, dass in den Vierzigerjahren des letzten Jahrhunderts viel Aussteuerwäsche aus Leinen von reichen Bauernfamilien in Auftrag gegeben wurde. Bezahlt haben die Kunden häufig in Naturalien, wodurch die Weberei Wolle für anspruchsvollere Webteppiche erhielt. Die naturbelassene Schafwolle wurde in der Weberei auch vorbereitet, gefärbt und

versponnen. Ende des Jahrzehnts kamen immer häufiger Aufträge der englischen Besatzungsmacht hinzu, als meterweise graue Körperware für Uniformen und Decken benötigt wurde. In den 1950er Jahren entstanden auch Webstoffe für farbenfrohe Kleider, so etwa für den Auricher Heimatverein. Viele ostfriesische Kirchen erhielten außerdem Altardecken aus der Auricher Webstube.

Zeit zum Malen blieb Anna Happach dadurch nicht mehr. Ihr geschulter Sinn für Formen und Farben machte jedoch viele ihrer Webstücke zu ausgesuchten Kunstwerken. Kissen, Decken, Polster- und Kleiderstoffe, die bis heute erhalten geblieben sind, beeindrucken durch ihre zeitlos-schlichte Schönheit.

Die Mappe der ledig und kinderlos gebliebenen Künstlerin, die am 9. Juli 1963 im Alter von 71 Jahren in Hesel verstarb, erinnert nun wieder an ihr großes zeichnerisches und malerisches Talent. Und zu hoffen bleibt, dass die Studienblätter – wie in der ersten Ausstellung der Städtischen Galerie Esens im Sommer 2013 – auch zukünftig der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und konservatorisch fachgerecht erhalten werden können.